

Die vier Wappen sind dieselben wie beim Bruder Joachim Ernst. Im gemeinsamen Medaillon:

Leich Text: Die Angst meines hertz- | ens ist groß, führe mich | aufs meinen
Nöhten. | Psalm 25.

Gießmannsdorf.

Rittergut, 6,0 km nordöstlich von Zittau.

Bereits im 14. Jahrhundert war es im Besitze der Familie von Kyau, bei der es bis 1790 blieb. Seitdem hat es seinen Besitzer häufig gewechselt. Bis 1750 unterstand Gießmannsdorf der Standesherrschaft Seidenberg in Böhmen.

Das jetzige Schloß (Fig. 12, 13 und 14) wurde 1694 erbaut, nachdem das frühere 1682 durch Feuer zerstört war. Es besteht aus einem zweigeschossigen massiven Unterbau über länglich rechteckigem Grundriss und einem das untere Dach um ein Geschloß überragenden leichten Oberbau, der von einem Glockenturm bekrönt wird. Die beiden Geschosse des Unterbaues werden auf allen vier Seiten durch eine toskanische Pilasterordnung zusammengefaßt. In der Mittelachse der nach dem Hofe zugekehrten Vorderfront ein rundbogiges Portal, flankiert von zwei toskanischen Säulen mit vorgekröpftem Gebälk, auf dem die Balustrade eines Balkons ruht. Unter der Deckplatte des Portals die Inschrift:

Dieses Haus ward von Grund aus nebenst der Hofereite erbauet | 1694 von Tit. Herren |
Johan Willhelmen | von Kyaw Herren | über Gießmannsdorff u. Friedersdorff Rittmeistern

Fortsetzung auf dem Bogen:

Nachdem Er 1682. Sont. iubilate durch eine entstandene Feursbrüst | in Meltzhause
jämlich abgebrand, u. alle dz. seine nebenst 1 Töchterl. verlohre.

Im Schlußstein ausgehauen charaktvoller Kopf mit Federhelm und Tuch über den Schultern, jedenfalls der Bauherr Joh. Wilhelm von Kyau, mit dessen Medaillonporträt in Friedersdorf der Kopf Aehnlichkeit hat. In den Bogenzwickeln neben dem Schlußsteine rechts das Kyausche, links das Dreylingsche Wappen.

Die Türe über diesem Portal im Obergeschloß umrahmt derb barockes Rankenwerk. Im Schlußstein des Bogens Monogramm des Joh. Wilhelm von Kyau.

Die Holzverschalung wurde erst 1836 an dem früher verputzten Oberbaue angebracht.

Dieser Oberbau verleiht dem sonst so schlichten Gebäude einen eigenartig malerischen Reiz, zu dem der in Silhouette und Maß fein abgewogene Dachreiter wesentlich beiträgt.

Im Innern werden die Räume im Erd- und ersten Obergeschloß in der Längsrichtung durch einen Gang, in der Querrichtung durch ein großes Vestibül und das Treppenhaus geteilt. Beide Geschosse sind durchgehends gewölbt; in einigen Räumen spärliche Stuckornamente in derber Manier. Die ganze Anlage weiträumig und groß in den Abmessungen. Der Einfluß Prager Barockschlösser ist unverkennbar. Im Keller befanden sich zwei Gefängnisse, von denen eins „Der Storch“ genannt wurde.